



singakademie



Weihnachtsoratorium

19. Dezember 2010
Kammermusiksaal
der Philharmonie

Carl Heinrich Graun



singakademie

Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin
Sonntag, 19. Dezember 2010, 20 Uhr

Berliner Singakademie
2. Abonnementkonzert

Heinrich Schütz (1585–1672)

Also hat Gott die Welt geliebt · SWV 380
Das Wort ward Fleisch · SWV 385

Carl Heinrich Graun (1703/04–1759)

Weihnachtsoratorium

Sophie Klußmann, Sopran
Susanne Langner, Alt
Michael Smallwood, Tenor
Tobias Berndt, Bass

Berliner Singakademie

Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach

Leitung: Achim Zimmermann



Hier spielt die Klassik.

92.4

kulturradio^{rbb}



Berlin Gefördert durch die Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten

Zwei Motetten aus der *Geistlichen Chormusik*

1648, am Ende des für seine mitteldeutsche Heimat so verheerenden Dreißigjährigen Krieges, hatte der Dresdner Hofkapellmeister Heinrich Schütz seine aus insgesamt 29 fünf- bis siebenstimmigen deutschsprachigen Motetten bestehende *Geistliche Chormusik* herausgegeben. Der Rang dieser Sammlung, die Schütz als sein Opus 11 veröffentlichte, ist unbestritten: Immerhin handelt es sich um ein wahres Kompendium seiner Kompositionskunst, an die er stets höchste Qualitätsmaßstäbe anlegte. Schütz wusste alle Herausforderungen zu meistern, die er polyphone »alte Stil« bereithielt, in dem eine Motette traditionell geschrieben war.

Als ob es Schütz seiner Mit- und Nachwelt nachdrücklich demonstrieren wollte, über welche herausragenden Fähigkeiten er verfügte, brachte er seine ganze, auf jahrzehntelangen Erfahrungen beruhende satztechnische Souveränität in diese Kompositionen ein. Trotzdem sind die Motetten der *Geistlichen Chormusik* weit von jeglicher kontrapunktischer »Gelehrsamkeit« oder gar Trockenheit entfernt – ganz im Gegenteil ist ihnen eine ausgesprochene Beredsamkeit und Ausdrucksintensität eigen. Momente der musikalischen Rhetorik, die in der Barockzeit so bedeutsam wurden, sind allerorten zu finden. Die besondere Leuchtkraft, die einzelne Worten und Wortverbindungen innewohnt, kam prägnant zur Erscheinung – mit dem Effekt, dass Sinn und Bedeutung der Texte eindringlich vergegenwärtigt wurden. Schütz erweist sich hier als jener mit Worten wie Tönen gleichermaßen sensibel umgehende »Musicus poeticus«, als der er bereits von seinen Zeitgenossen geschätzt war.

Nicht zufällig widmete Schütz seine *Geistliche Chormusik* dem Leipziger Thomanerchor, konnten die Motetten doch in den Hauptkirchen dieser Stadt unter deutlich besseren Bedingungen aufgeführt werden als es dem Komponisten selbst in dem von den Kriegswirren arg gebeutelten Dresden gerade möglich war. Herausgabe und Widmung der Sammlung dienten nicht zuletzt dem Zweck, den Beweis zu erbringen, dass man auch gegenwärtig noch im Stil der »Alten Meister« und nicht allein auf der Basis neuer kompositionstechnischer Errungenschaften ansprechende und künstlerisch wertvolle Werke schaffen könne. Und zudem sei in seinen Motetten gleichsam eine Kompositionslehre enthalten, nämlich jene des strengen Kontrapunkts, den man erst ausgiebig studieren müsse, um das »rechte Fundament« für alles Andere zu haben: für die »moderne« Kirchenmusik ebenso wie für die Oper.

Mit der für fünf Stimmen geschriebenen Motette *Also hat Gott die Welt geliebt* sowie mit dem sechsstimmigen Satz zu *Das Wort ward Fleisch* vertonte Schütz zwei Verse aus dem Johannes-Evangelium, die unmittelbar auf Christus verweisen, auf seine Geburt, aber auch auf sein kommendes Leiden und Sterben. In seinen stets durch die Textaussagen motivierten Wechseln von weiträumig gesetzten Akkordblöcken und aufgelockerten, bewegten Passagen, die letztlich in sich stimmige Einheiten ergeben, zeigt sich Schütz' eminentes kompositorisches Können auf eindrucksvolle Weise.

Heinrich Schütz (1585–1672)

Zwei Motetten aus der Geistlichen Chormusik

ALSO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT SWV 380

Also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingebornen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn gläuben,
nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.

(Johannes 3, 16)

DAS WORT WARD FLEISCH SWV 385

Das Wort ward Fleisch und wohnt unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohns vom Vater
voller Gnade und Wahrheit.

(Johannes 1, 14)

Ein anderes Weihnachtsoratorium

Am Karfreitag des Jahres 1858 vollzog sich eine bezeichnende Umorientierung im Berliner Musikleben: Nachdem die Sing-Akademie in den vergangenen Jahrzehnten stets das Passionsoratorium *Der Tod Jesu* von Carl Heinrich Graun zur Aufführung gebracht hatte, war es diesmal die *Matthäuspassion* von Johann Sebastian Bach. Zwar wurde einige Jahre später, 1868, auf Wunsch des preußischen Königs und späteren deutschen Kaisers Wilhelm I. dieser Wechsel zwischenzeitlich wieder rückgängig gemacht, im späten 19. Jahrhundert war der Übergang von Graun zu Bach jedoch endgültig vollzogen.

Vergegenwärtigt man sich die überragende Rolle, die der Musik Bachs im Zeitalter der Romantik zuwuchs – greifbar etwa in dem unverkennbaren Einfluss auf das Schaffen von Komponisten wie Mendelssohn, Schumann, Liszt oder Brahms –, so ist die Hinwendung zu seiner *Matthäuspassion* keineswegs verwunderlich. Erstaunlich ist vielmehr die Tatsache, dass sich Grauns Werk so lange in Berlin halten können – immerhin in der Stadt, von der die Bach-Renaissance durch die Wiederaufführung der *Matthäuspassion* 1829 auf Initiative und unter der Leitung des jungen Felix Mendelssohn Bartholdy ausgegangen war.

Das Festhalten an Grauns *Der Tod Jesu* spricht in jedem Falle für die hohe Wertschätzung, die man diesem Werk von Sei-



Carl Heinrich Graun-Denkmal
in Wahrenbrück, seinem Geburtsort

ten des Hofes und der offiziellen staatlichen wie kirchlichen Stellen entgegenbrachte. Dass Grauns Musik der Ästhetik des beginnenden wie des fortgeschrittenen 19. Jahrhunderts entsprach, wird man indes kaum behaupten können. Wahrscheinlich dürfte eher sein, dass dadurch eine spezielle Berliner Lokaltradition fortgeführt werden sollte, die bis in die friederizianische Ära zurückreicht.

Auch nach 1800 hatte man nicht vergessen, wie stark Carl Heinrich Graun zu Lebzeiten das Musikleben an der Spree geprägt hatte. Für knapp zwei Jahrzehnte, von der Thronbesteigung Friedrichs II., den man später den Großen nennen sollte, bis zu seinem Tod 1759 war Graun eine der Zentralgestalten der Berliner Kultur. Renommée hatte er sich vor allem als Opernkomponist erworben: Insgesamt 27 Bühnenwerke schrieb er für Berlin, aufgeführt wurden sie bis auf eine Ausnahme in der neuerrichteten Hofoper Unter den Linden. Bekanntlich hatte der junge König nach der »Wachablösung« seines nur wenig kunstsinnigen Vaters, des »Soldatenkönigs« Friedrich Wilhelm I., den Bau eines Opernhauses beginnen lassen, des größten und modernsten seiner Zeit. Noch bevor das Gebäude vollends fertiggestellt war, wurde es im Dezember 1742 eingeweiht: Der preußische Hofkapellmeister Carl Heinrich Graun hatte zu diesem Zweck die Opera seria *Cleopatra e Cesare* komponiert. Ein Jahr zuvor hatte sich der König bereits an einem anderen Werk aus Grauns Feder, der Oper *Rodelinda*, erfreuen können, die im Berliner Schloss aufgeführt worden war.

Offenbar entsprach seine Musik in hohem Maße dem Geschmack des Monarchen, anders sind die zahlreichen, jährlich anfallenden Opernaufträge nicht zu verstehen. Und auch der Aufstieg Grauns aus kleinen Verhältnissen zu einem der wichtigsten Repräsentanten der Oper im 18. Jahrhundert und zu einem wohl-situierten Komponisten und Kapellmeister am Hofe einer europäischen Großmacht ist bemerkenswert genug. Bereits zur Kronprinzenzeit Friedrichs gehörte Carl Heinrich Graun (gemeinsam mit seinem älteren Bruder Johann Gottlieb) zu den Favoriten des musikbegeisterten Hohenzollern. In der zunächst noch kleinen, jedoch beständig erweiterten und zunehmend leistungsfähigeren Kapelle, die Friedrich in seinen Residenzen Ruppin und Rheinsberg unterhielt, waren die Brüder Graun seit 1732 (Johann Gottlieb) bzw. 1736 (Carl Heinrich) aktiv. Ihr Engagement wird ihnen mit dem Umzug nach Berlin mit künstlerisch interessanten wie finanziell lukrativen Posten gedankt: Johann Gottlieb wird zum Konzertmeister, Carl Heinrich sogar zum Kapellmeister der Berliner Hofkapelle ernannt. Zudem können sich beide kompositorisch wirklichen, der ältere der Brüder in erster Linie auf dem Feld der Instrumentalmusik, der jüngere auf dem Gebiet der Oper.

Auf Carl Heinrich Graun aufmerksam geworden war Friedrich um die Mitte der 1730er Jahre. Der aus dem damals sächsischen Wahrenbrück bei Liebenwerda stammende und an der Dresdner Kreuzschule umfassend musikalisch ausgebildete Graun, dessen Geburtsdatum

nicht genau feststellbar ist, lebte und arbeitete zu dieser Zeit am Hof Herzog August Wilhelms in Braunschweig und Wolfenbüttel. Dort hatte er das Amt eines Vizekapellmeisters inne und war durch mehrere Opern – in deutscher wie in italienischer Sprache – hervorgetreten. Außerdem hatte er sich als Komponist kirchenmusikalischer Werke (u. a. Kantaten und Passionsmusiken) profiliert. Vor allem aber galt er als exzellenter Sänger, der mit einer schönen Tenorstimme gesegnet war. Kronprinz Friedrich wird gerade die Kombination dieser verschiedenen Talente von der Notwendigkeit überzeugt haben, Carl Heinrich Graun nach Preußen zu holen und ihn als Mitglied seiner Hofkapelle zu verpflichten. Graun schien ihm der Richtige für sein Vorhaben, dem Musikleben der Mark Brandenburg nach vielen Jahren des Darniederliegens wieder neue Impulse zu geben. Dass die Berliner Musik mit Graun sogar zu einer unverhofften Blüte kam, welche die preußische Kapitale wieder in Tuchfühlung mit den führenden musikalischen Zentren brachte, hatte auch der König freilich nicht von vornherein erwarten können.

Steht das Berliner Schaffen Grauns auch verständlicherweise im Mittelpunkt des Interesses von Musikwissenschaft und -praxis, so lassen doch auch die relativ wenigen überlieferten Werke aus der Zeit davor besondere Qualitäten erkennen. Während des Jahrzehnts seiner Anstellung in Braunschweig und Wolfenbüttel hat Graun eine ganze Reihe von Stücken gefertigt, die sein kompositorisches Vermögen eindrucksvoll unter Beweis stellen. Neben einem halben Dutzend Opern sind dies vor allem kirchenmusikalische Werke, unter ihnen zwei Passionen (eine »große« und eine »kleine«) sowie die groß angelegte Kantate *Mache dich auf, werde Licht*, die in der Literatur stets – und das mit gutem Recht – als »Weihnachtsoratorium« bezeichnet wird.

Das aus ca. zwei Dutzend kürzeren wie längeren Einzelsätzen bestehende Werk ist nach der biographischen Skizze, die der preußische Hofkapellmeister Johann Friedrich Agricola 1773 über seinen Amtsvorgänger Graun verfasst hat, offenbar 1726 in Braunschweig entstanden. Obwohl die Partitur lediglich in zwei Abschriften überliefert ist, scheint Grauns *Weihnachtsoratorium* im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert eine gewisse Verbreitung gefunden zu haben – immerhin sind Aufführungen in Breslau bezeugt, wo die Musik mehrfach innerhalb der am Heiligen Abend stattfindenden Vesper erklang. Das Libretto gab Graun Gelegenheit, sowohl seine Kunst der Choralbearbeitung und des polyphonen Chorsatzes als auch seine Fähigkeit zur originellen Ausgestaltung von Rezitativen und Arien zu demonstrieren. Der unbekannte Dichter hat eigene Texte mit markanten Bibelversen aus dem Buch Jesaja und dem Lukas-Evangelium sowie mit ausgewählten Kirchenliedstrophen kombiniert und damit ein ansprechendes Nebeneinander von erzählerischen und kontemplativen Passagen geschaffen. Graun reagierte darauf mit einer Vielfalt an Formen und Schreibweisen: Sowohl die strenge

kontrapunktische Art des Komponierens findet Anwendung (der klangprächtige Eingangschor ist dafür ein gutes Beispiel) als auch der Einbezug von kantablen Partien, wie sie in zahlreichen Arien zu finden sind. Wenngleich ein ausgesprochen lyrisch-emphatischer Ton große Teile des Werkes durchzieht, so beweist Graun doch wiederholt auch sein dramatisches Talent, wenn es gilt, entsprechend zugespitzte Worte in Musik zu setzen, etwa in der virtuosen Bass-Arie »Abgrund krache, Tod erzittere«.

So manche Wendungen scheinen den Graun der Berliner Zeit zu antizipieren, bei dem sich der Übergang von der barocken zur frühklassischen Ästhetik andeutet. Zu weiten Teilen ist sein *Weihnachtsoratorium* jedoch dem Stil seiner Entstehungszeit verpflichtet. Eine plastische Darstellung der Affekte, wie sie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Perfektion getrieben worden ist, gehört ebenso dazu wie die Beherrschung anspruchsvoller kompositorischer Techniken, die insbesondere in den Chören zur Geltung kommen. Darüber hinaus verweist die Verwendung von einfach gesetzten Chorälen auf die gängige Praxis, die versammelte Kirchengemeinde singend teilhaben zu lassen. Auch wenn in heutigen Aufführungen nicht in dieser Weise vorgegangen wird, so ist doch zumindest mitzudenken, dass die einbezogenen Choräle integrale Bestandteile des Ganzen sind und entscheidende, unverzichtbare Momente des reflektierenden Innehaltens bilden. Die Tatsache, dass Graun in seinem *Weihnachtsoratorium* den Chorälen vergleichsweise viel Raum gibt – man denke nur an die in die Mitte des Werkes platzierten sieben Strophen von »Wie soll ich dich empfangen« – zeigt jedenfalls seine Verwurzelung in der mitteldeutschen Kirchenmusiktradition.

Was Grauns umfangreiches Werk überdies auszeichnet, ist die eifallsreiche Instrumentierung, die gerade in den Arien zum Tragen kommt und ihnen individuelle Züge verleiht. Insbesondere die Klangfarben der Bläser, Holz wie Blech, sind markant eingesetzt und schaffen wechselnde Stimmungen und Beleuchtungen. Von sehr zarten, fast schwerelos wirkenden Klängen bis zu festlichem Trompetenglanz, der an einschlägige Musik von Händel und Bach erinnert, reicht hierbei das Spektrum.

Nicht einmal zehn Jahre nach der Komposition von Graun wurde Bachs *Weihnachtsoratorium* erstmals vorgestellt, Ende 1734 und Anfang 1735 in den beiden Leipziger Hauptkirchen St. Nikolai und St. Thomas. Bestehend aus sechs Kantaten, die ein zusammenhängendes Ganzes bilden, wurde es sehr bald zum Inbegriff weihnachtlicher Musik. Grauns Werk ist damit gewiss nicht zu vergleichen, stellt aber durchaus eine Alternative dar. Und zweifellos ist es ein lohnendes Unternehmen, diese vielgestaltige, so souverän Soli, Chor und Orchester vereinigende Komposition zur Aufführung zu bringen – zumal in Berlin, wo Carl Heinrich Graun so nachdrücklich seine Spuren hinterlassen hat.

Carl Heinrich Graun
Weihnachtsoratorium

CORO

Mache dich auf, werde Licht;
denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des Herrn
geheth auf über dir.

(Lesaja 60, 1)

ARIA (ALT)

Erscheine doch, und komm,
erbarmungsvolle Liebe,
brich durch, in Gott gebornes Kind,
brich herein.
Vernimm einmal des Herzens
nasse Sehnsuchtstriebe,
die Früchte deines Außenbleibens sein.
Zerreiß die Himmelsburg
und fahre bald hernieder,
ach, hülle dich nicht mehr
in finstre Schatten ein,
belebe meine durch den Fluch zerschlagne Glieder,
erhelle, ewig's Licht,
des Glaubens matten Schein.

ACCOMPAGNATO (SOPRAN)

So mache dich denn auf, du Licht der Welt,
lass deine Herrlichkeit aufgehen.
Was aber seufzest du, da es bereits geschehen?
Der Sünder soll nicht länger irren
und bei verseichten Bächen stehn.
Die Hand soll ferner nicht beim Opferstein
mit Blut von Tieren angefüllt sein.
Es ist erhört der Seele banges Girren.
Es kommt dein Held,
willst du denselben sehn,
so komm, betrachte die erfüllte Zeit,
die zeigt dir den Herrn
und seine Herrlichkeit.

CHORAL

Gott sei Dank durch alle Welt,
der sein Wort beständig hält
und der Sünder Trost und Rat
zu uns her gesendet hat.

Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Hoffnung war,

was ihr Glaub im Dunkeln sah,
ist in vollem Lichte da.

CORO

Uns ist ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns gegeben.

(Lesaja 9, 5)

ACCOMPAGNATO (SOPRAN)

Du durch mein dringendes Gebet erbetenes Wort,
was sagst du, kommt mein Hort?
Der Himmel gibt mir diesen Ausspruch ein,
dies Kind, der Sohn, wird mein Erlöser sein.

CHORAL (SOPRAN)

Ach mein herzliebes Jesulein,
mach dir ein rein sanft Bettelein,
zu ruhn in meines Herzens Schrein,
dass ich nimmer vergesse dein.

ACCOMPAGNATO (SOPRAN)

Doch welcher banger Zweifel fesselt mich,
die schlüpfrige Vernunft sagt:
Herz, du irrest dich, doch Gott wird mich
aus diesem Wanken führen und sagen,
wie mein Heiland heißt.

CORO

Welches Herrschaft ist auf seiner Schulter.
Wunderbar, und er heißt, Rat, Kraft,
Held, Ewiger Vater, Friedefürst.

(Lesaja 9, 5)

RECITATIVO (SOPRAN)

Geh, taumelnde Vernunft,
und quäle nicht den Geist,
dein Einwurf soll und kann
mich nicht mehr rühren,
denn diese Namen bringen mir
den felsengleichen Glauben bei,
dass dieses Kind mein Retter sei.

ARIA (BASS)

Abgrund krache, Tod erzittere,
Hölle fleuch und schließ dich,
denn mein Retter nahet sich,
denn mein Helfer zeigt sich.
Dieses Kind bringt mir das Leben,
und der Sohn, der mir gegeben,
bindet euch und löset mich.

RECITATIVO (ALT)

O wunderbares Kind,
 du Ursprung aller Wunder,
 Natur und Engel stehn bei dir gebeugt,
 weil deine Ankunft über dieser Wissen
 und jener ihre Kräfte steigt.
 Von Gott und doch ein Mensch,
 von Menschen und doch Gott,
 reich und dabei in Not,
 das Licht der Welt in Finsternissen,
 von einem Vater ohne Mutter sein,
 von einer Mutter ohne Vater leben,
 ein Friedefürst und auf dem Kampfplatz stehn,
 ein Held und sich dem Frieden übergeben,
 voll Rat und voller Kraft
 und doch um Hilfe flehn,
 unschuldig und zugleich voll Pein;
 wer ist's, und wer versteht,
 was dieses alles heißt?

RECITATIVO (SOPRAN)

Kein in dieser Zeit gebornes Wesen
 kann dieses durch sich selbst
 in seiner Klarheit lesen,
 nur dieses Kind,
 das wir in diesem Sohne finden,
 kann dieses mit sich selbst verbinden.
 Und wessen Seele sich in dieses Kindes Geist
 in wahren Glauben senkt,
 dem wird von Gott die Kraft geschenkt,
 im Unbegreiflichen sich fest zu gründen.

ARIA (SOPRAN)

Die Sterblichkeit gebiert das Leben,
 Gott nimmt das Bild der Menschen an.
 Was kein Geschöpf begreifen kann, geschieht:
 Gott kommt zu mir auf Erden.
 Nimm diesen Sohn, der dir gegeben,
 mein Herz, und steh im Glauben still,
 denn wer dies Herz ergründen will,
 der muss ein Kind im Denken werden.

ACCOMPAGNATO (TENOR)

So komm, o Sohn der Ewigkeit,
 komm, komm, versprochenes Kind,
 in der bestimmten Zeit,
 komm, holdes Menschenkind,
 das nichts besiegen wird,

komm, unerschaffner Sohn,
 der aller Anfang ist,
 komm neugebornes Kind,
 das sich in Zeit und Jahre schließt;
 ach, komme doch, mein Hirt,
 ach, Wunderbarer, komm,
 ach, komme mich zu laben,
 schau, wie nach dir die dürre Seele dürst',
 ach, Davids Kind, ach,
 Davids Herr und Sohn,
 du kommst, mein Glaube spürt dich schon.

ARIA (TENOR)

Erfülle mich, du holdes Wesen,
 und kehre heute bei mir ein.
 Soll ich, geliebtes Kind, genesen,
 so muss mein Herz dein Wohnhaus sein.
 Erfülle mich, du stilles Wesen,
 und kehre heute bei mir ein.
 Soll ich, geliebtes Kind, genesen,
 so muss mein Herz dein Wohnhaus sein.
 Gesegneter, nimm meine Seele
 Und mache diese Sündenhöhle
 Durch deine heilige Ankunft rein.

CHORAL

Wie soll ich dich empfangen,
 Heil aller Sterblichen,
 du Freude, du Verlangen
 der Trostbedürftigen.
 Gib selbst mir zu erkennen,
 wie deiner Güte voll,
 dich meine Seele nennen,
 dich würdig preisen soll.

Dein Zion streut dir Palmen
 und grüne Zweige hin,
 und ich will dir in Psalmen
 ermuntern deinen Sinn.
 Mein Herze soll dir grünen
 in stetem Lob und Preis
 und deinem Namen dienen,
 so gut es kann und weiß.

Was hast du unterlassen
 zu meinem Trost und Freud,
 als Leib und Seele saßen
 in ihrem größten Leid?
 Als mir das Reich genommen,

da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.

Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
Ich stund in Spott und Schanden,
du kömmt und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren,
wie irgend Reichtum tut.

Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als dein getreues Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfassen hast.

Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze
sich häuft je mehr und mehr.
Seid unverzagt, ihr habet
die Hülfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.

Ihr dürft euch nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Armes Macht.
Er kömmt, er kömmt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch bewusst.

RECITATIVO (TENOR)

Und Maria gebar ihren ersten Sohn,
und wickelte ihn in Windeln,
und legte ihn in eine Krippe,
denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

(Lukas 2, 7)

RECITATIVO (SOPRAN)

Gottlob, die bange Hoffnung ist gestillt,
mein Seligmacher ist zu mir herniederkommen.
Ach, aber ach!
Er hat der Sünder Bild an sich genommen;
sein Wohnhaus ist ein schlechter Stall,
er liegt in einer eingeschränkten Krippen.
Die Ankunft bringt der Sehnsucht neue Qual.
Es zittern die erschrocknen Lippen.

RECITATIVO (TENOR)

Schweig, Törichter!
Dein und der Menschen Schmach
hat ihm die Wohnung und Gestalt gegeben,
dein Ungehorsam nahm dir Gottes Ebenbild,
er will durch Demut deinen Hochmut heben,
du sollst nun wieder Gott,
wie er dir ähnlich sein.
Darum nimmt er dein Fleisch und hüllet sich darin.

ARIA (SOPRAN)

Zeit und Stunde sind erfüllt.
Christus bringet, was verloren,
denn da Gott wird Mensch geboren,
haucht er mich von Neuem an.
Gott wird Mensch und trägt mein Bild.
Adams sündliches Entschließen
und verwegnen Trieb zu büßen,
tut Gott, was er hat getan.

CORO

Euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr,
in der Stadt David.

(Lukas 2, 1)

RECITATIVO (ALT)

Mein Geist, getrost, sei ohne Sorgen,
dein Heiland kommt noch heute an,
weil keine Zeit noch Ort denselben binden kann,
denn Gestern, Heute oder Morgen
sind Schranken der geschenkten Endlichkeit;
weil aber dieser Herr unendlich ist
und in sich diesen Erdkreis schließt,
so währt noch sein' und deine Kommenszeit.

Bemerk es wohl, mein Geist,
solang es heute heißt,
kommt er an allen Orten, Heil zu geben,
drum kann dein Glaube sich erheben
und mit Gewissheit singen:

CHORAL

Ein Kindelein so löblich
ist uns geboren heute,
von einer Jungfrau säuberlich
zu Trost uns armen Leuten.
Wär' uns das Kindlein nicht gebor'n,
so wär'n wir allzumal verlorn.
Das Heil ist unser aller.
Ei, du süßer Jesu Christ,
der du Mensch geboren bist,
behüt uns für der Hölle.

RECITATIVO (BASS)

Und die Hirten kamen eilend
und funden Mariam und Joseph,
dazu das Kind in der Krippe liegend.

(Lukas 2, 16)

RECITATIVO (TENOR)

Ich eile wie dies Volk zu dir, o Jesu, hin,
ich folge mit vergnügten Schritten,
um eins will ich mit hoffnungsvollem Sinn,
o liebster Heiland bitten:

ARIA (TENOR)

Ew'ger Sohn, erhaltner Segen,
ach, verkläre dich in mir.
Glaub und Liebe seufzt nach dir,
um dein Bethlehem zu sein.
Mache mich zu deiner Krippen,
lehre mich mit frommen Lippen,
Abba, lieber Vater, schrein.
Mache mich zu deiner Truppen,
lehre mich mit frommen Lippen,
Abba, lieber Vater, schrei'n.

RECITATIVO (TENOR)

Wohlan, es soll mir Abrahams gesetzter Glaube
ein Bild und stete Vorschrift sein,
der sah ins Künftige hinein
und stellte sich den Tag des Heils
als gegenwärtig vor.
Ich will auf gleiche Art

in das Vergangne sehn
und, was zu Bethlehem geschehn,
als gegenwärtig fassen.

RECITATIVO (ALT)

Niemand soll mir dies Kind des Höchsten rauben.
Ich weiß, mein Gott, dein zärtliches Erbarmen erhöret
meines Glaubens Flehn!
Ach, lass mich, wenn ich meinen Tod soll sehn,
zuvor wie Simeon den Christ umarmen.

DUETTO (SOPRAN UND ALT)

Herr, in Frieden will ich sterben,
Herr, wie sanfte muss man sterben
und bei meiner Grube stehn,
und zu seinen Vätern gehen,
wenn die Augen den gesehn,
welcher aller Welt Verderben
und zermalmtes Herz geheilt.
Wie vergnügt und voller Freuden
wird mein Aufbruch nicht geschehn,
muss mein Auge angesehn,
wenn die Augen erst gesehn
das verheißne Licht der Heiden,
das die Todesschatten teilt,
das die Todesnacht geheilt.

CHORAL

Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,
sei dir von mir gesungen,
dass du mein Bruder worden bist
und hast die Welt bezwungen.
Hilf, dass ich deine Gütigkeit
stets preis in dieser Gnadenzeit
und mög hernach dort oben
in Ewigkeit dich loben.

CORO

Eilt, ihr Seelen,
folgt den Weisen,
nehmt den Stall mit ihnen ein,
opfert Jesu eure Gaben,
eure Herzen will er haben,
lasst das Gold und Weihrauch sein.
Gehet hin zu seiner Krippen,
sagt mit dankerfüllten Lippen,
tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.



SOPHIE KLUSMANN

Sophie Klusmann wurde in Freiburg im Breisgau geboren und studierte bei Mechthild Böhme und Thomas Quasthoff an der Hochschule für Musik in Detmold. Nach ihrem Solo-Diplom im Juli 2003 nahm sie ein Aufbaustudium im Fach Konzertgesang an der Hochschule für Musik und Tanz Köln auf, das sie bei Klesie Kelly-Moog absolvierte. Meisterkurse führten sie mit Christoph Prégardien, Helmuth Rilling und Christian Rieger von Musica Antiqua Köln zusammen, sie wurde 2006 als Sonderpreisträgerin des Mozartfestwettbewerbs in Würzburg ausgezeichnet

und war Stipendiatin der Richard Wagner Stiftung Bielefeld. Besonders im Konzertfach hat sich die junge Sopranistin in den letzten Jahren hervorgetan. Sie arbeitet mit Dirigenten wie Bernhard Klee, Marek Janowski, Michael Gielen, Ari Rasilainen, Enrico Onofri, Michael Sanderling und Simon Halsey zusammen und sang dabei Konzerte mit den Berliner Rundfunkorchestern in der Philharmonie und im Konzerthaus Berlin. Weitere Verpflichtungen führten sie in die Tonhallen Zürich und Düsseldorf, die Cité de la Musique Paris, in das Palau de la Musica Valencia sowie nach Potsdam und Venedig. Im Bereich der Alten Musik arbeitet sie regelmäßig mit der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen, mit der sie durch Frankreich, die Benelux-Staaten und Deutschland reiste. 2007 war Sophie Klusmann in der Hauptpartie der Maria Magdalena in *The veil of the temple* von John Tavener im Hamburger Bahnhof Berlin zu hören. Im selben Jahr sang sie die Partie der Glauke in der Uraufführung der Oper *Medea - Stimmen* von Frank Schwemmer im Radialsystem Berlin. In der jüngeren Vergangenheit war sie in Christian Josts Oper *Angst* an der Komischen Oper Berlin zu hören und wirkte am Theater Altenburg/Gera in einer Arte-Produktion von Mendelssohns Jugendwerk *Die Soldatenliebschaft* mit. Konzertengagements führten die Sopranistin auf eine Europa-Tournee mit dem Collegium Vocale Gent unter der Leitung von Marcus Creed (Händel: *Brockes-Passion*), in die Philharmonie Berlin, zum Schleswig-Holstein Musikfestival und zum Beethovenfest Bonn sowie nach Prag und auf eine Konzertreise mit dem Trompeter Reinhold Friedrich nach Peking. Seit der Saison 2009/10 ist Sophie Klusmann am Opernhaus Halle engagiert, wo sie bereits in exponierten Partien wie Franziska (*Arabische Nacht*), Pamina (*Die Zauberflöte*), Nannetta (*Falstaff*) und Dorinda (*Orlando*) zu hören war. In der kommenden Saison wird sie hier unter anderem als Cherubino (*Le nozze di Figaro*), Teofane (*Ottone*) und Wellgunde (*Das Rheingold*) zu hören sein, wobei sie letztere Partie auch in Ludwigshafen singen wird. Darüber hinaus führen sie Konzertverpflichtungen nach Berlin, Innsbruck, Bern, Zürich und Stuttgart.



SUSANNE LANGNER

Die Mezzosopranistin Susanne Langner wurde 1979 in Dresden geboren. Durch ihr Mitwirken im Gewandhauskinderchor Leipzig und im Rundfunkjugendchor Wernigerode genoss sie schon früh eine fundierte musikalische Ausbildung. 1998 begann sie ihr Gesangsstudium am Mozarteum Salzburg bei Prof. KS Elisabeth Wilke, das sie 2006 mit Auszeichnung abschloss. In Meisterkursen bei Peter Kooij, Barbara Schlick, Wolfram Rieger und Peter Schreier vertiefte sie ihr interpretatorisches Wissen im Liedgesang und der Musik des Barock.

Seit 2003 ist Susanne Langner Ensemblemitglied des RIAS Kammerchores Berlin. 1998 debütierte sie als Barbarina in Mozarts *Le nozze di Figaro* und wirkte seitdem in zahlreichen Opernproduktionen mit, zuletzt mit großem Erfolg in der Titelpartie von Händels *Orlando* an der Neuköllner Oper Berlin, als Venus in Scarlattis *Il giardino d'amore* und als Hänsel in Humperdincks Märchenoper *Hänsel und Gretel*.

2004 gewann Susanne Langner beim Internationalen Bachwettbewerb Leipzig den Publikumspreis und den Sonderpreis des Leipziger Barockorchesters sowie 2007 den Pfitznerpreis der Stadt Weiden. Darüber hinaus war sie Finalistin bei diversen internationalen Wettbewerben.

Zahlreiche solistische Konzertverpflichtungen führen sie ins In- und Ausland, wo sie u. a. mit dem Kreuzchor Dresden, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Wrocław Baroque Orchestra, der Lautten Compagnie Berlin, der Akademie für Alte Musik Berlin und Concerto Köln musizierte.

Eine intensive Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Thomanerchor Leipzig unter Prof. Georg Christoph Biller, den Virtuosi Saxoniae unter Prof. Ludwig Güttler, dem Dresdner Kammerchor unter Prof. Hans-Christoph Rademann, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Leipziger und Dresdner Barockorchester und diversen kammermusikalischen Ensembles, die in Konzerten beim Leipziger Bachfest, dem MDR Musiksommer, dem Europäischen Musikfest Stuttgart, den Tagen für alte Musik Helsinki, Wratislavia Cantans oder den Magdeburger Telemann-Festtagen auftreten.

MICHAEL SMALLWOOD



Der australische Tenor Michael Smallwood begann seine Gesangsausbildung am Victorian College of Arts parallel zu einem Jurastudium an der Universität Melbourne. 1999 wurde er Stipendiat der Australian National Academy of Music und setzte dann, als Gewinner der Australian Singing Competition, sein Studium an der Juilliard School in New York fort. Erste Engagements führten ihn an das Chicago Opera Theatre und zum Aspen Music Festival, dem Melbourne International Festival of the Arts und an die Opera Australia. Bei den Metropolitan Opera National Auditions belegte er 2001 den zweiten Platz. Im selben Jahr sang er bei Neuproduktionen der Santa Fe Opera Andres (*Wozzeck*) und Marzio (*Mitridate, Re di Ponto*).

In Europa machte Michael Smallwood zunächst als Mitglied der Hamburgischen Staatsoper auf sich aufmerksam, wo er in einem breiten Repertoire u. a. als Kudrjasch (*Katja Kabanova*), in Peter Eöt-vös' *Tri Sestri*, als Remendado (*Carmen*), als David (*Die Meistersinger von Nürnberg*), als Truffaldino (*Die Liebe zu den drei Orangen*) und als Pang (*Turandot*) auf der Bühne stand. Außerdem konzertierte er unter der Leitung von Ingo Metzmacher mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. Im Sommer 2003 war er in *Katja Kabanova* und *Così fan tutte* in Santa Fe zu hören. Er war außerdem als Gast an der Vlaamse Oper, am Theater Lübeck und am Bremer Theater zu erleben. Am Palais Garnier in Paris debütierte er im Juni 2004 in Robert Carsens neuer Inszenierung von *Capriccio* an der Seite von Renée Fleming.

2005 feierte er sein Debüt in Glyndebourne in *Flight* von Jonathan Dove und kehrte 2006 für Britten's *Sommernachtstraum* zurück. Außerdem trat er bei den Händel-Festspielen Karlsruhe sowie unter der Leitung von William Christie in Lyon als Ferrando (*Così fan tutte*) auf. Bei der Ruhrtriennale debütierte er in Bernd Alois Zimmermanns *Die Soldaten*. Außerdem war er an der Komischen Oper Berlin in dem

Händel-Pasticcio *Orest* unter Thomas Hengelbrock zu Gast. 2007/08 kehrte er in einer szenischen Produktion von Frank Martins *Le vin herbé* unter der Leitung Friedemann Layers und der Regie von Willy Decker zur Ruhrtriennale zurück. Zudem gab er sein Debüt an der Nederlandse Oper Amsterdam als Pedrillo (*Die Entführung aus dem Serail*) sowie mit Janáčeks *Tagebuch eines Verschollenen* am Gran Teatre del Liceu in Barcelona.

In der jüngeren Vergangenheit debütierte er u. a. als Belmonte (*Die Entführung aus dem Serail*) an der Zomeropera Alden Biesen und gab Gastspiele an der Vlaamse Opera in Antwerpen, der Hamburgischen Staatsoper sowie an der Opéra de Lyon. Er wurde erneut an die Komische Oper Berlin (Rinaldo in Glucks *Armida*) sowie nach Frankreich (Visitor in Philip Glass' *The Penal Colony*) eingeladen. Konzerte führten ihn nach Bilbao, Köln, Göttingen, Potsdam und Hanoi.

Ab der Spielzeit 2010/11 ist Michael Smallwood Mitglied des Ensembles der Oper Halle, wo er u. a. als Don Ottavio (*Don Giovanni*), Tamino (*Die Zauberflöte*) und Fenton (*Falstaff*) zu erleben ist. Außerdem wird er in Liebermanns *L'école des femmes* in Bordeaux zu hören sein.

TOBIAS BERNDT



Der gebürtige Berliner Tobias Berndt begann seine musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor. Er studierte bei Hermann Christian Polster an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig und setzte seine Ausbildung bei Rudolf Piernay an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Mannheim fort. In weiterführenden Studien und Meisterkursen arbeitete er mit Theo Adam, Wolfram Rieger, Norman Shetler, Irwin Gage, Axel Bauni, Julia Varady und mit Dietrich Fischer-Dieskau.

Ausgezeichnet mit mehreren Stipendien wurde er als Preisträger beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin 2004, beim internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie in Stuttgart

2007, bei der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums in Salzburg 2008 und beim Internationalen Wettbewerb »Franz Schubert und die Musik der Moderne« in Graz 2009. Zu seinen letzten großen Erfolgen gehören jeweils der 1. Preis beim Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerb in Pörschach 2008, beim Cantilena Gesangswettbewerb in Bayreuth 2009 und der Gewinn des von Thomas Quasthoff initiierten Wettbewerbs »Das Lied – International Song Competition« im Februar 2009 in Berlin.

Wichtige Stationen seiner sängerischen Laufbahn waren Konzerte mit dem Leipziger Gewandhausorchester, mit The English Concert, L'arpa festante, dem Thomanerchor Leipzig, dem sächsischen Vocalensemble und dem MDR-Rundfunkchor. Er sang unter namhaften Dirigenten wie Peter Schreier, Helmuth Rilling, Václav Luks, Howard Arman, Ludwig Güttler und Andreas Spering und war bei internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Prager Frühling, dem Leipziger Bachfest, den Händel-Festspielen Halle, verschiedenen Festivals in Frankreich, den Dresdner Musikfestspielen, dem MDR Musiksommer, dem Europäischen Musikfest Stuttgart und dem Bergen International Festival zu hören. Tourneen führten ihn ins europäische Ausland, in die USA sowie nach Chile, Japan und Südkorea. Opernengagements führten Tobias Berndt u. a. an das Schlosstheater Rheinsberg, an das Theater Gera und zum Leipziger Bachfest und an das Teatr Wielki Poznań.

Außerdem widmet er sich intensiv dem Liedgesang. Gemeinsam mit seinem Pianisten Alexander Fleischer wurde er für Liederabende u. a. in die Kölner Philharmonie, das Festspielhaus Baden-Baden, zum Bergen International Festival und zum Wiener Musikverein sowie für 2011 in die Essener Philharmonie eingeladen. Eine Tournee führte ihn mit einem Liederabendprogramm nach Japan.

Sein umfangreiches Konzertrepertoire erstreckt sich vom Frühbarock bis zu zeitgenössischen Kompositionen. So wird er 2010/11 u. a. in Schumanns *Der Rose Pilgerfahrt* in Köln und Brügge, in Monteverdis *Marienvesper* in Stuttgart, in Haydns *Die Schöpfung* in München, in Grauns *Weihnachtsoratorium* in Berlin sowie in Bachs *Matthäus- und Johannespassion* zu hören sein. Darüber hinaus wirkt Tobias Berndt bei einer konzertanten Aufführung der *Meistersinger von Nürnberg* in Berlin sowie als Argante in Händels *Rinaldo* in Prag mit.

KAMMERORCHESTER CARL PHILIPP EMANUEL BACH



Im vielfältigen Berliner Musikleben steht das Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach seit Jahren als »Markenzeichen für exzellente Qualität und Unverwechselbarkeit« (Berliner Zeitung).

1969 als Spezialorchester für moderne Musik gegründet, erfolgte 1982 mit der Berufung von Hartmut Haenchen zum Künstlerischen Leiter der entscheidende Schritt hin zum frühklassischen Repertoire, speziell zur Musik des Namenspatrons und seiner Zeitgenossen. Die zahlreichen, zum Teil erstmaligen Einspielungen der Werke Carl Philipp Emanuel Bachs erregten Staunen, öffentliches Interesse und wurden mit vielen Preisen gewürdigt. Tourneen und Einladungen zu Festivals folgten.

Das Kammerorchester gastierte viermal in Japan, mehrmals in Italien, Österreich (u. a. bei den Salzburger Festspielen und den Wiener Musikwochen), den Niederlanden, Spanien und der Schweiz und ist häufiger Gast bei wichtigen deutschen Festivals: u. a. beim Brandenburgischen Musiksommer, bei den Dresdner Musikfestspielen, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Mozartfest Würzburg, dem Schleswig-Holstein Musikfestival oder den Schwetzingen Festspielen.

Solisten von Weltrang wie Dietrich Fischer-Dieskau, Anne-Sophie Mutter, Deborah Polaski, Swjatoslaw Richter, Christine Schäfer, Frank Peter Zimmermann sowie Peter Schreier – als Sänger – und Dirigent – musizierten mit dem Ensemble. Fernsehproduktionen, Rundfunkübertragungen, DVDs und über 50 CDs dokumentieren die künstlerische Qualität.

Das Kammerorchester hat kontinuierlich sein Repertoire erweitert: vom Barock über die Klassik zur Romantik bis hin zur klassischen Moderne. Werke von Richard Strauss und Dmitri Schostakowitsch wurden ebenso ernsthaft erarbeitet wie Kompositionen von Schubert, Mozart oder im besonderen Umfang von Joseph Haydn.

Herzstück des Orchesters, dem 25 Musiker (Streicher und Bläser) aus allen Berliner Spitzenorchestern angehören, und seines Leiters ist die seit 1984 bestehende Abonnementreihe im Konzerthaus und in der Philharmonie. 2009 konnte das Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach auf 40 Jahre Musik- und Zeitgeschichte zurückblicken.



ACHIM ZIMMERMANN

1958 in Dippoldiswalde bei Dresden geboren, von 1969 bis 1977 Mitglied des Dresdner Kreuzchores, studierte an der Musikhochschule »Franz Liszt« in Weimar Chor- und Orchesterdirigieren. Darüber hinaus absolvierte er internationale Dirigierseminare bei Helmuth Rilling in Deutschland und in den USA.

1984 wurde Achim Zimmermann Chordirektor der Suhler Philharmonie sowie Leiter der Singakademie Suhl. 1989 wählte ihn die

Berliner Singakademie als Nachfolger von Dietrich Knothe zu ihrem Direktor. Mit diesem in variablen Besetzungen auftretenden Chor gilt seine Aufmerksamkeit der ganzen Breite und Vielfalt des Repertoires. Die Werke Bachs und Mendelssohns sowie Chorsinfonik und A-cappella-Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stehen dabei im Zentrum seiner Arbeit.

Von 1991 bis 2001 unterrichtete Achim Zimmermann an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«, von 1993 bis 1998 hatte er eine Professur für Chorleitung inne. Seit Januar 2002 hat er zusätzlich zu seiner Arbeit mit der Berliner Singakademie die Leitung des Bach-Chores und des Bach-Collegiums an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und damit die regelmäßigen Aufführungen der Bach'schen Kirchenkantaten inne.

BERLINER SINGAKADEMIE

Die Berliner Singakademie zählt zu den großen Oratorienchören Berlins. Mit Aufführungen chorsinfonischer Werke und mit A-cappella-Konzerten hat sie regen Anteil am Musikleben der deutschen Hauptstadt. Konzeptionell und künstlerisch steht der Chor in der Tradition der 1791 von Carl Friedrich Fasch gegründeten Sing-Akademie zu Berlin.

Die Spaltung der Stadt Berlin im Jahre 1961 führte zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Arbeit der Sing-Akademie, die nur noch im Westteil Berlins künstlerisch aktiv sein durfte. Um auch im Ostteil der Stadt an diese Tradition anknüpfen zu können, erfolgte 1963 an der Deutschen Staatsoper durch Intendant Hans Pischner die Gründung der Berliner Singakademie. Zum künstlerischen Leiter wurde Helmut Koch berufen. Wie zuvor bildeten die Werke Johann Sebastian Bachs, Georg Friedrich Händels und Felix Mendelssohn Bartholdys den Kern der chorisches Arbeit.

Künstlerisch stark geprägt wurde der Chor bis 1989 von Dietrich Knothe. Er schuf stets Raum für vergessene Werke der Chormusik, ob es nun Mendelssohns *Magnificat*, Schuberts *Lazarus* oder E.T.A. Hoffmanns *Miserere* war. Er nahm sich auch der bedeutenden Werke Hanns Eislers an.

Seit 1984 finden die meisten Konzerte der Berliner Singakademie im Konzerthaus Berlin, dem früheren Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, statt. Aufführungsorte sind aber auch die Berliner Philharmonie und das Maxim Gorki Theater, das ehemalige Haus der Singakademie zu Berlin.

1989 wurde Achim Zimmermann zum Direktor der Berliner Singakademie berufen. Was schon vor seiner Zeit begonnen wurde, nämlich die Pflege der zeitgenössischen Chormusik, setzt er mit großem Engagement fort. Komponisten wie Honegger, Martinů, Martin oder Britten fanden in der Proben- und Konzertarbeit ihren festen Platz. Ein Höhepunkt war im September 2002 die Uraufführung des Oratoriums *Medea in Korinth* von Georg Katzer – nach einem Text von Gerhard und Christa Wolf – ein Auftragswerk der Berliner Singakademie.

Die Berliner Singakademie gastierte bereits in vielen Ländern der Erde. Gastspielen in der früheren Sowjetunion, in Polen und der Tschechoslowakei folgten nach 1989 Konzertreisen nach Spanien, Frankreich, Israel und Schottland. 1999 sang der Chor erstmals in Japan, im Jahre 2001 in Brasilien und 2007 in Italien.

In Berlin arbeitet der Chor mit herausragenden Gesangssolistinnen und -solisten und nahezu allen großen Orchestern Berlins zusammen. Ständige Partner sind das Konzerthausorchester, das Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach und das Orchester der Komischen Oper. Engagements erfolgten ebenfalls durch das Rundfunk Sinfonieorchester Berlin und durch das Berliner Philharmonische Orchester.



KONZERTPROGRAMM 2011

Konzerte der Berliner Singakademie

3. Abonnementkonzert So, 10.04.2011 · Konzerthaus Berlin, 20 Uhr

MAURICE DURUFLÉ (1902–1986)

- **Requiem op. 9 (Orgelfassung)**

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

- **Messe D-Dur op. 86 (Orgelfassung)**

*Christina Kaiser, Sopran
Franziska Gottwaldt, Alt
Martin Petzold, Tenor
Klaus Häger, Bariton
Kilian Nauhaus, Orgel
Berliner Singakademie*

Leitung: Achim Zimmermann

4. Abonnementkonzert So, 19.06.2011 · Konzerthaus Berlin, 20 Uhr

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

- **Coronation Anthems 1 & 3 – HWV 258 & 260**
- **Dettinger Te Deum – HWV 283**

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

- **Messe C-Dur – Krönungsmesse – KV 317**

*Yeree Suh, Sopran
Bogna Bartosz, Alt
Georg Poplutz, Tenor
Henryk Böhm, Bass
Berliner Singakademie
Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach
Leitung: Achim Zimmermann*

Erleben Sie die Konzerte der Berliner Singakademie aus der Sicht des Chores!

Singen aus Leidenschaft auf professionellem Niveau.

Dieses Konzept verfolgt die Berliner Singakademie e.V. mit ihrer Proben- und Konzerttätigkeit. Als einer von zwei institutionell geförderten Laienchören der Hauptstadt trifft sie sich zweimal wöchentlich zur Einstudierung ihrer Programme und steht mit mindestens vier eigenveranstalteten Konzerten im Jahr auf den großen Konzertbühnen der Stadt. Zu ihrem Repertoire gehören chorsinfonische Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart. Jedes Mitglied hat eine Aufnahmeprüfung bestanden und erhält kostenlos individuelle Stimmbildung.

Über 100 Sängerinnen und Sänger verschiedenen Alters und verschiedener Berufsgruppen zählt die Berliner Singakademie in ihren Reihen. Die sozialen Bande, die während der gemeinsamen Arbeit und darüber hinaus geknüpft werden, tragen auf bemerkenswerte Weise zum homogenen Klangerlebnis der Gemeinschaft bei.

Werden Sie Mitglied! Wir proben jeden

Dienstag und Donnerstag von 18:45 bis 21:15 Uhr

Carl-von-Ossietzky-Oberschule
Blücherstraße 46/47
10961 Berlin-Kreuzberg

Wechseln Sie die Perspektive!

Berliner Singakademie e.V.
c/o Konzerthaus Berlin
Charlottenstr. 56
10117 BERLIN
info@berliner-singakademie.de
030 / 2030 92 327



Herausgeber:

Berliner Singakademie e.V. • Direktor: Achim Zimmermann

c/o Konzerthaus Berlin

Charlottenstraße 56

D -10117 Berlin

Telefon +49 30 – 2030 923 27 • Telefax +49 30 – 2030 922 28

V.i.S.d.P.: Liane Kaven • Redaktion: Detlef Giese

Layout und Druckvorstufe: Kleeßen Medien Service – Stephan Navár

Bildnachweis: commons.wikimedia.org

Druck: Saxoprint GmbH, 01277 Dresden

Schutzgebühr: 2,00 €



www.berliner-singakademie.de • info@berliner-singakademie.de



meindruckportal.de

... einfach.günstig.drucken!